



NÖ Jugendstudie 2009

Teil 2: Entwicklung und Sicherheit

Partner: ecoplus, Hypo NÖ Landesbank und Polizei

Jugendarbeit in NÖ

Mit der Jugend und nicht nur für die Jugend soll Niederösterreich gestaltet werden. Die Beteiligung der jungen Menschen ist ein wesentlicher Grundpfeiler der Arbeit in den Gemeinden, Regionen, in Vereinen, Organisationen und auf Landesebene. Die Politik kann nur Rahmenbedingungen setzen, nur Unterstützungsstruktur sein, Aktivität und Initiative müssen von der Jugend selbst ausgehen. Partizipation, also Beteiligung, ist im Rahmen der Jugendpolitik das wichtigste Ziel. Die Anliegen und Inhalte kommen von der Jugend selbst. Um diese Unterstützungsstrukturen effizient gestalten zu können, ist es notwendig, umfangreiche Datengrundlagen zu haben. Deshalb gibt es die NÖ Jugendstudie.

Was ist die NÖ Jugendstudie?

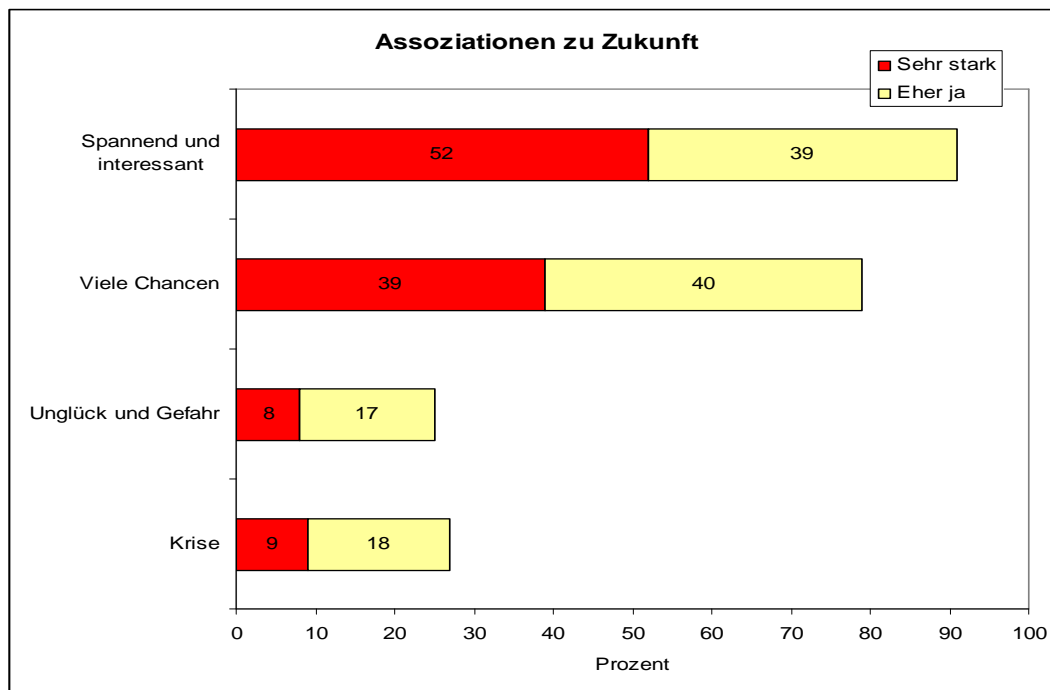
Die NÖ Jugendstudie untersucht seit den späten 70er Jahren in 3jährigem Rhythmus die Meinungslage, Stimmungen, Hoffnungen, Ängste, Wünsche und Befindlichkeiten der jungen Menschen in unserem Land. Bei der aktuellen Jugendstudie 2009 wurden 2195 Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren und (erstmalig) auch von 13 bis 15 Jahren eingebunden. Wichtige Partner (ecoplus, Hypo ,Polizei, EVN, Wirtschaftskammer NÖ) sind nicht nur als Unterstützer, sondern auch mit inhaltlichen Schwerpunkten bei der Jugendstudie eingebunden, denn bei der aktuellen Studie geht es intensiv um das Verhältnis der jungen Menschen zur realen Welt und damit auch zu den Themen Wirtschaftsleben und gesellschaftliche Realitäten. Im Kern geht es um sehr persönliche Dinge wie Zukunftsbilder, Partnerschaft und Werthaltungen,

aber auch um kommunale Angebote für junge Menschen, Gefährdungspotentiale und den Gegensatz zwischen realer und virtueller Welt.

1. Entwicklung - Der Blick in die Zukunft

Grundsätzlich positiv und attraktiv fällt der Blick der Jugendlichen auf Ihre eigene Zukunft aus. Gefühlsmäßig verbindet man Zukunft mit den Eigenschaften

- spannend,
- interessant und
- viele Chancen.

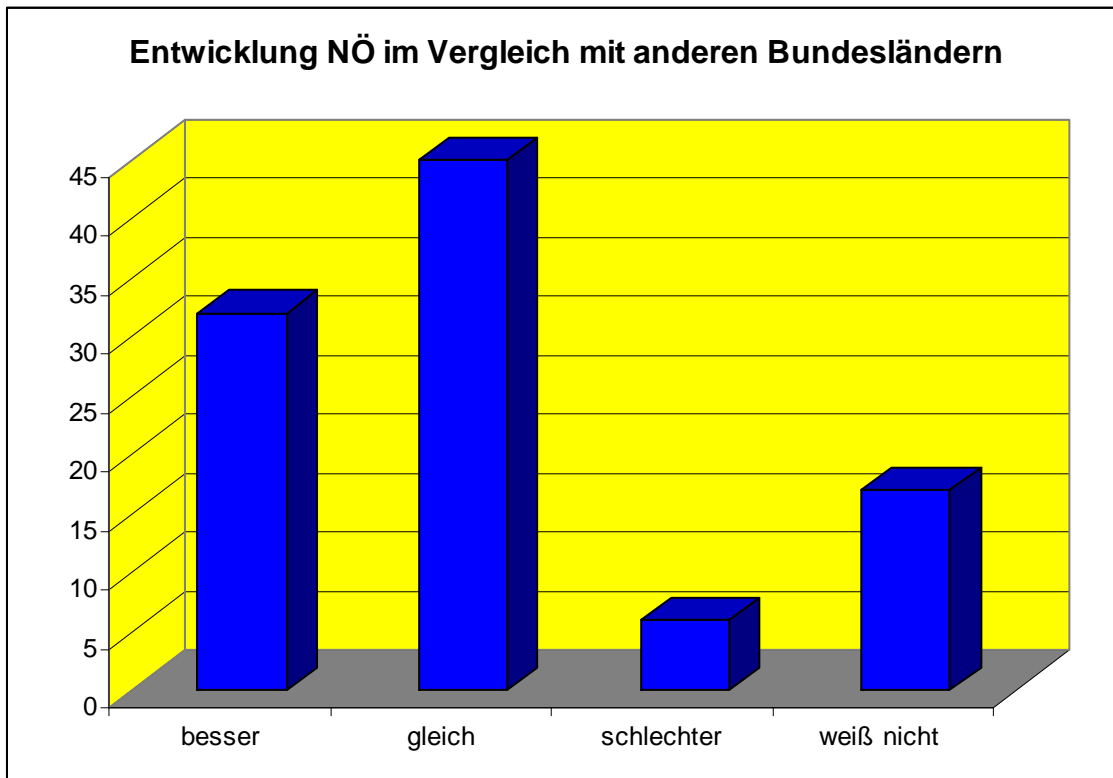


Hinsichtlich ihrer eigenen Zukunft haben sich 74% zuversichtlich, 26% besorgt geäußert.

Zuversicht für die Zukunft geht vom Land aus:

- eine gute Entwicklung für Niederösterreich sehen 70% **zuversichtlich**, 27% besorgt.
- Sich in der eigenen Wohnregion sicher und heimisch fühlen können sehen 71% zuversichtlich, 28% besorgt.
- Dass wir aber die Klimaprobleme in den Griff bekommen sehen 74% **besorgt**,
- Dass sie selbst eine sichere Pension im Alter haben werden sehen 70% besorgt.

Wie man die Entwicklung Niederösterreichs im Vergleich zu anderen Bundesländern einschätzt zeigt die folgende Abbildung:



- 76% schätzen insgesamt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sehr gut oder gut ein.
- Die wirtschaftliche Entwicklung in den Städten schätzen 71% sehr gut oder gut ein.
- 46% schätzen die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländlichen Regionen sehr gut oder gut ein.
- Die wirtschaftlichen Initiativen seitens des Landes und seiner Einrichtungen schätzen 57% sehr gut oder gut ein.

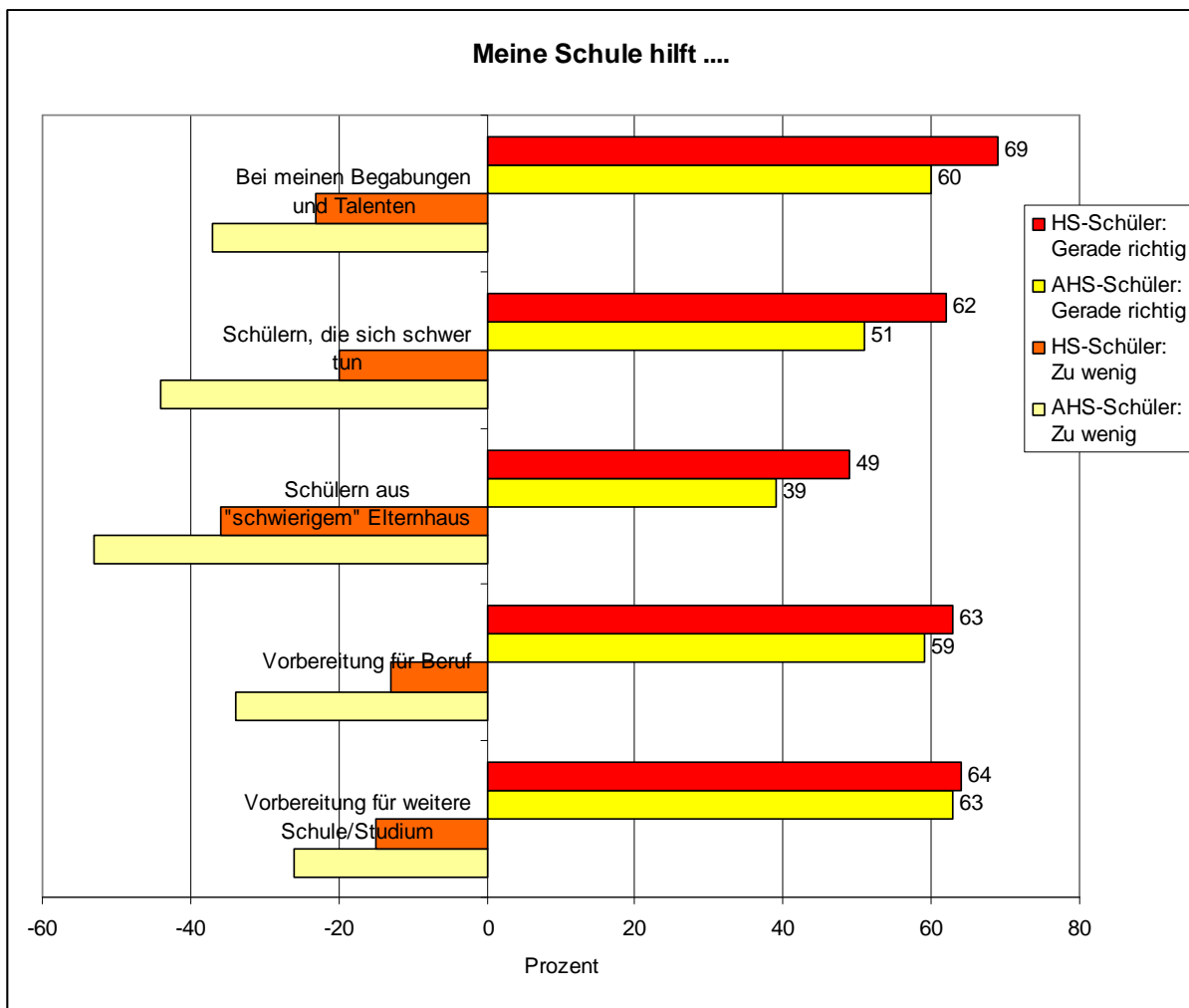
Für die 15- bis 19jährigen ist Niederösterreich sehr oder eher ja attraktiv ...

- Als Standort für ihr Leben 82%
- Als Standort für Arbeit und Beruf 69%
- Als Standort für qualifizierte Aus- und Weiterbildung 64%.

2. Beurteilung der Schulen und ihrer Leistungen

Die subjektive Beurteilung der Leistungen, die „meine“ Schule bietet, fällt bei den Schülern der 8. Schulstufe im Vergleich zwischen den AHS- und den Hauptschulbesuchern unterschiedlich aus. **Die Hauptschüler haben ihre Schule in allen Punkten wesentlich besser beurteilt als die Schüler, die in einer AHS-Unterstufe sind.**

Vor allem fällt auf, dass die Hauptschüler wesentlich stärker als die AHS-Schüler ihrer Schule bescheinigen, dass sie ihnen bei der Entwicklung ihrer Begabungen und Talente hilft.

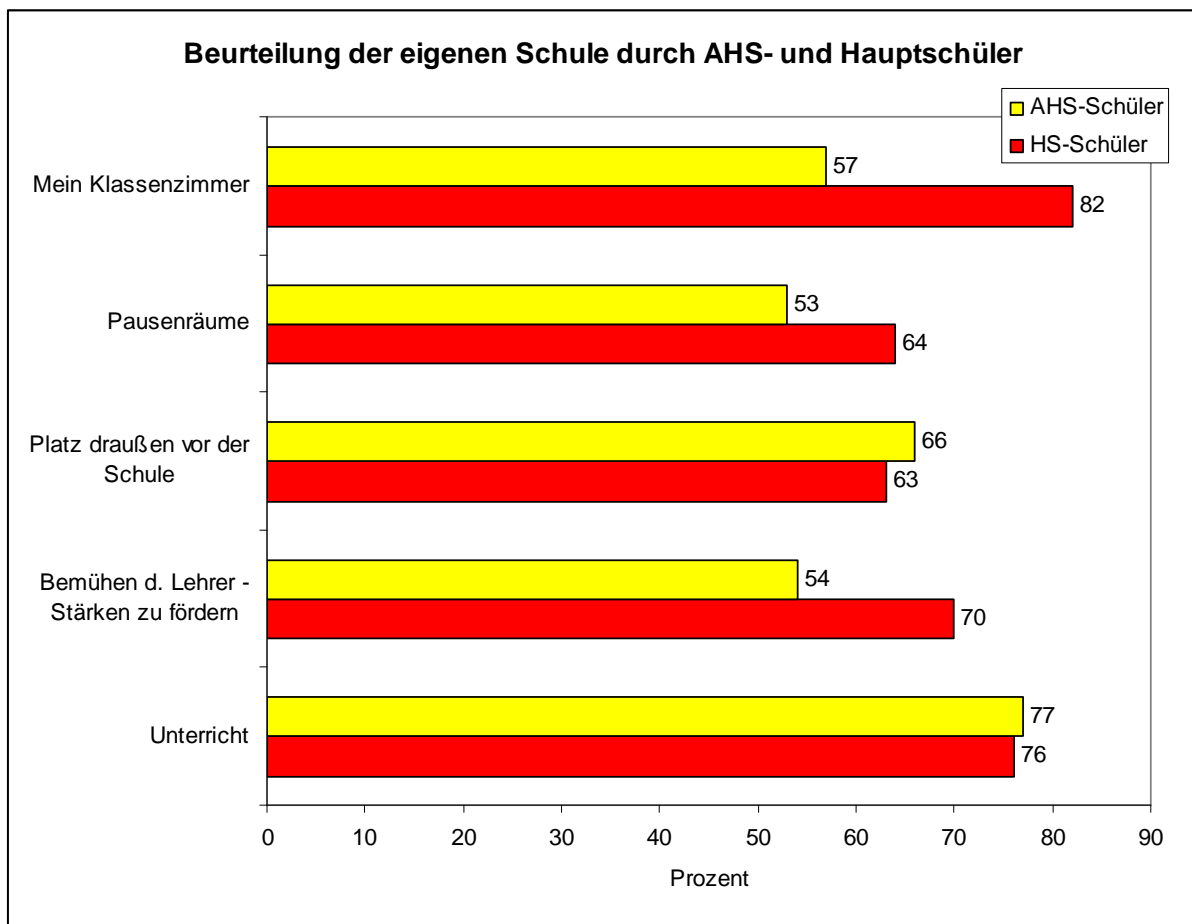


Wenn ein Jugendlicher das Gefühl hat, dass seine Talente sehr gut gefördert worden sind, dann wirkt sich das sehr positiv auf die Beurteilung der Schule aus. Jene **Jugendlichen, die sich in ihren Talenten gut gefördert fühlen, haben ihre Schule in allen Punkten fundamental besser beurteilt** als jene Jugendlichen, deren Talente ihrer Meinung nach nicht gut gefördert worden sind.

Wir haben die 13- bis 15jährigen Schüler auch gebeten, ihre Schule in einigen anderen Aspekten zu beurteilen. Dabei zeigt sich wiederum, dass die Schüler der Hauptschulen ihre Schule wesentlich besser beurteilen als die AHS-Schüler:

Sehr stark unterscheiden sich die **baulichen Charakterisierungen**. Sowohl die Qualität der Klassenzimmer als auch die der Pausenräume ist von den Hauptschülern wesentlich positiver beurteilt worden.

Aber auch das **Bemühen der Lehrer um die Förderung ihrer Schüler** haben die Hauptschüler wesentlich besser bzw. positiver beurteilt als die AHS-Schüler.



Ausgewiesene Prozentwerte: „sehr gut“ und „gut“-Nennungen

Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen unterscheiden sich die Beurteilungen der Schule kaum.

Die Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache beurteilen ihre Schule im Bezug auf Klassenzimmer und Bemühen der Lehrer um Förderung der eigenen Stärken wesentlich besser als die Schüler mit deutscher Muttersprache.

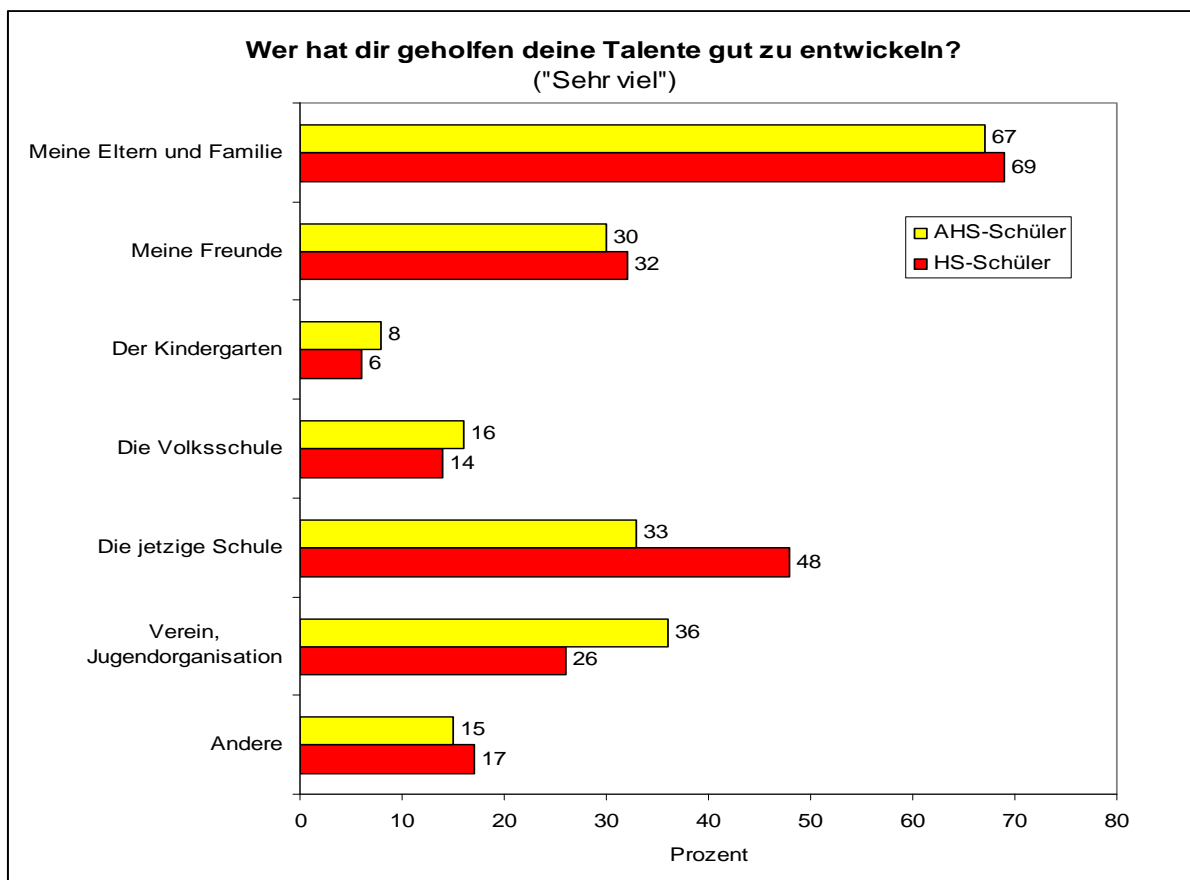
3. Die eigenen Talente und ihre Förderung

Bei der Selbst-Charakterisierung ihrer Talente haben die **Hauptschüler** ihre sportlichen und ihre handwerklichen Begabungen deutlich besser als die AHS-Schüler beschrieben. Die **AHS-Schüler** haben sich besser im Bereich der musischen Talente und der sprachlichen Begabung eingeschätzt. Sie haben auch ihre Fähigkeit, sich in jemanden einfühlen zu können, besser als die Hauptschüler charakterisiert.

In allen anderen Bereichen fallen die Selbstcharakterisierungen annähernd gleich aus.

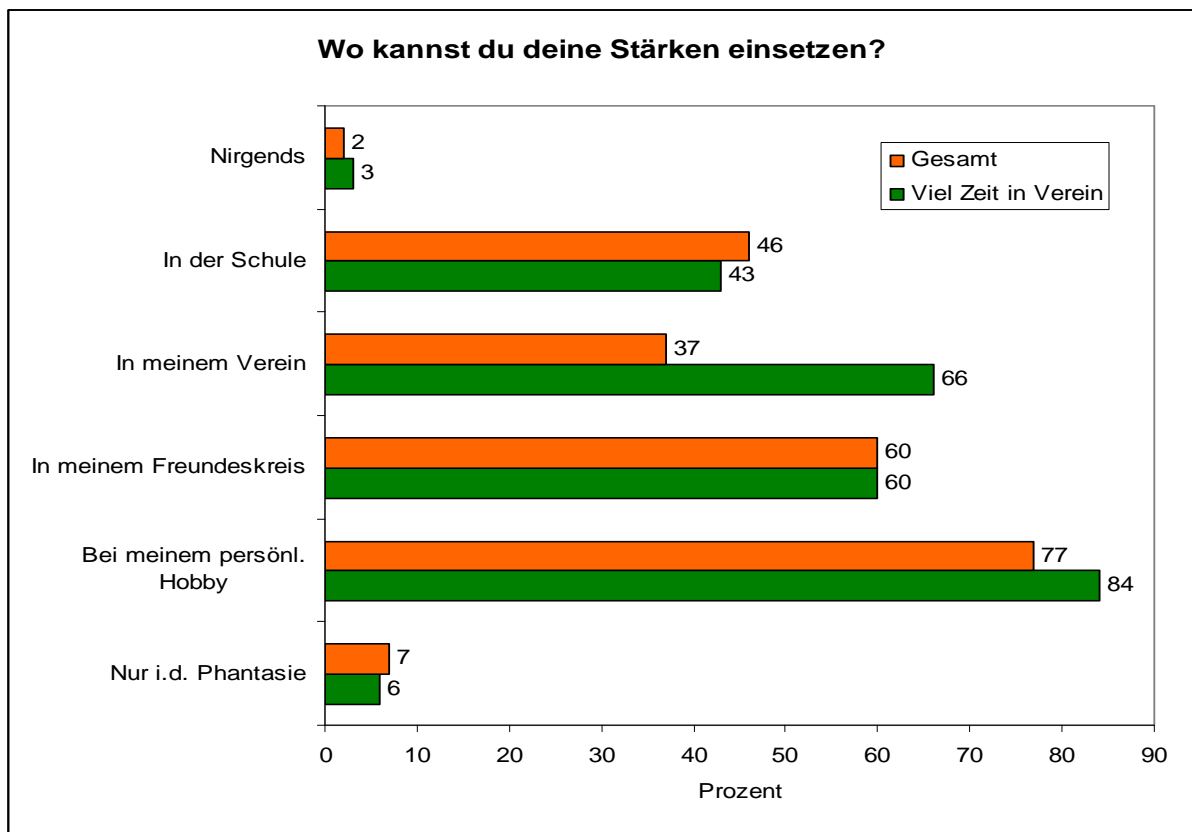
Es haben aber die Hauptschüler eher das Gefühl, dass ihre Talente durch ihre Schule besser gefördert worden sind als die AHS-Schüler,

Fakt ist, dass jene 13- bis 15jährigen, die viel Zeit in ihren Vereinen verbringen, sich wesentlich besser in ihren Talenten gefördert fühlen, nämlich annähernd doppelt so häufig „sehr gut“, als jene Gleichaltrigen, die bei keinem Verein mitmachen. Offensichtlich geschieht auch im Rahmen der Tätigkeiten in Vereinen und im kommunalen Engagement Talentförderung; Die aktiven Jugendlichen fühlen sich wesentlich besser gefördert als die passiven.



Nutzen können die Jugendlichen ihre persönlichen Stärken in erster Linie bei ihrem Hobby und in zweiter Linie im Freundeskreis. Bei den Jugendlichen, die viel an Vereinen und örtlichen Aktivitäten teilnehmen, steht der Verein nach dem persönlichen Hobby bereits an zweiter Stelle.

Kommunale Integration und Aktivierung hilft offenbar auch der Persönlichkeits- und Talenteentwicklung.



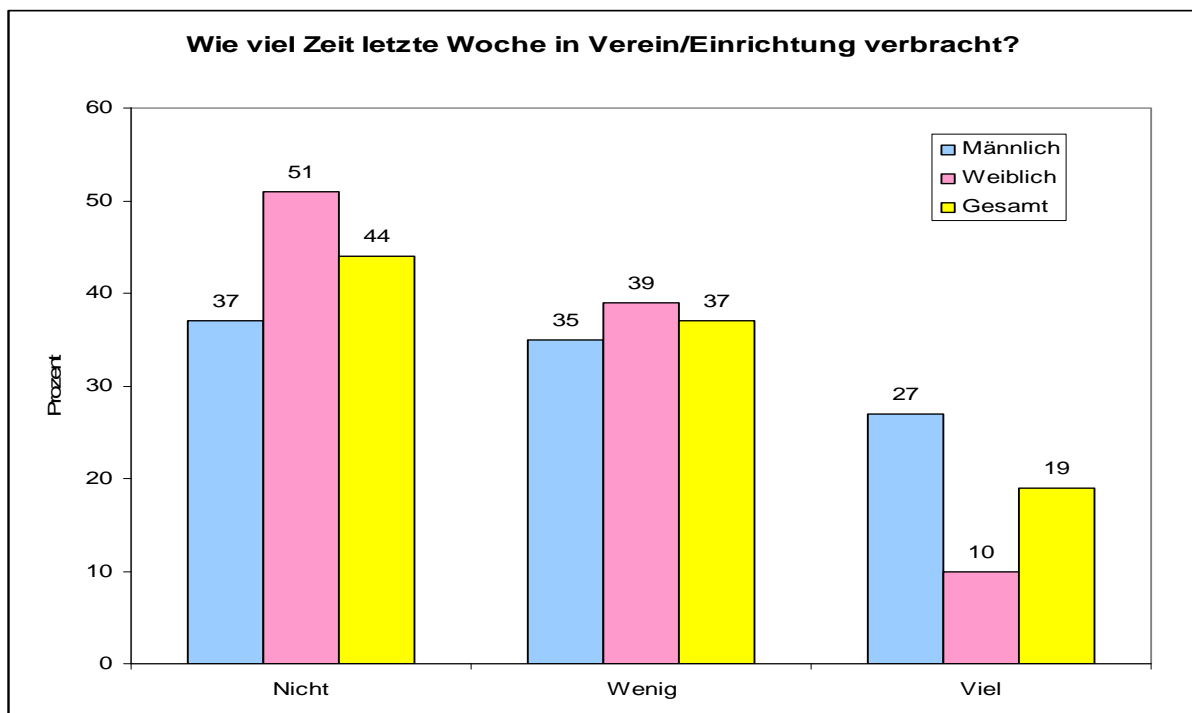
4. Teilnahme an Vereinen

44 % der **15- bis 19jährigen** Jugendlichen haben in der letzten Woche **keine** Zeit in einem Verein oder Jugendorganisation verbracht, 53 % haben teilgenommen bzw. mitgemacht. (Wir haben Teilnahme und nicht Mitgliedschaft abgefragt.)

37 % haben bis zu 5 Stunden in der letzten Woche (in der Abbildung: wenig) mit einem Verein zugebracht, 19 % mehr als 6 Stunden (viel).

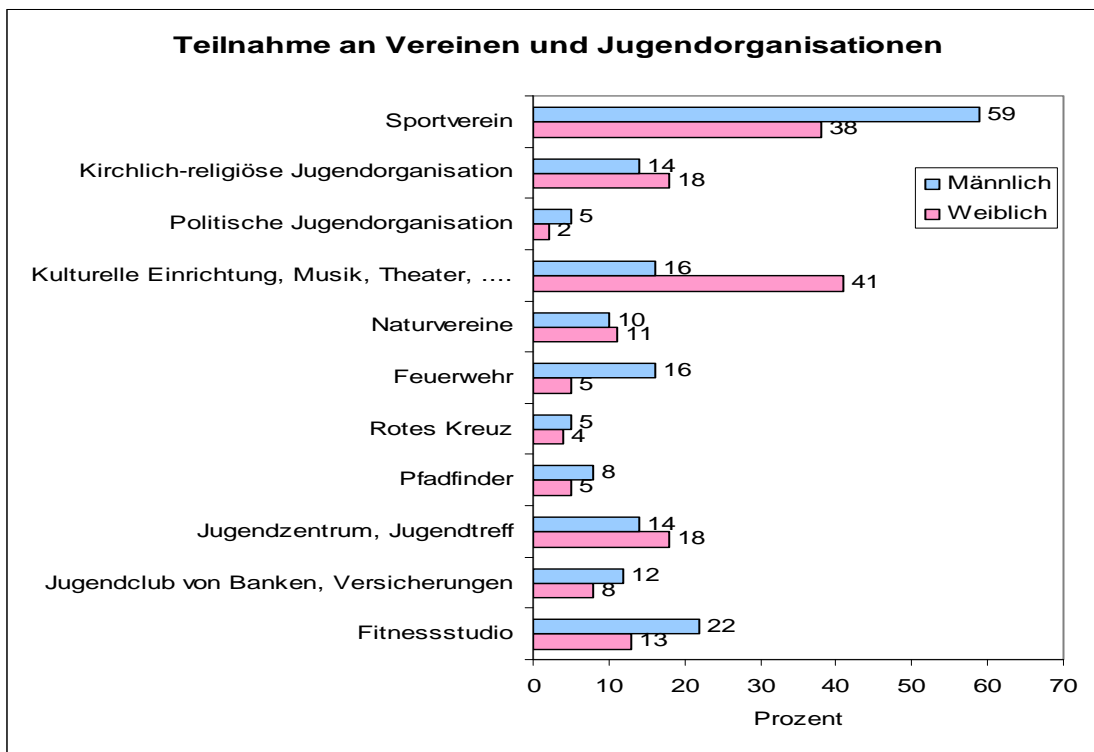
Bei den **13- bis 15jährigen** Jugendlichen ist der Anteil der Jugendlichen, die in **keinem** Verein mitmachen, mit 32 % etwas geringer. 47 % haben bis zu 5 Stunden in ihrem Verein verbracht und 21 % mehr als 6 Stunden. 26 % der Burschen und 16 % der Mädchen nehmen mehr als 6 Stunden pro Woche an diesen Angeboten teil.

Die Burschen sind häufiger in den Vereinen integriert und verbringen auch wesentlich mehr Zeit als die Mädchen, wie die folgende Abbildung zeigt.

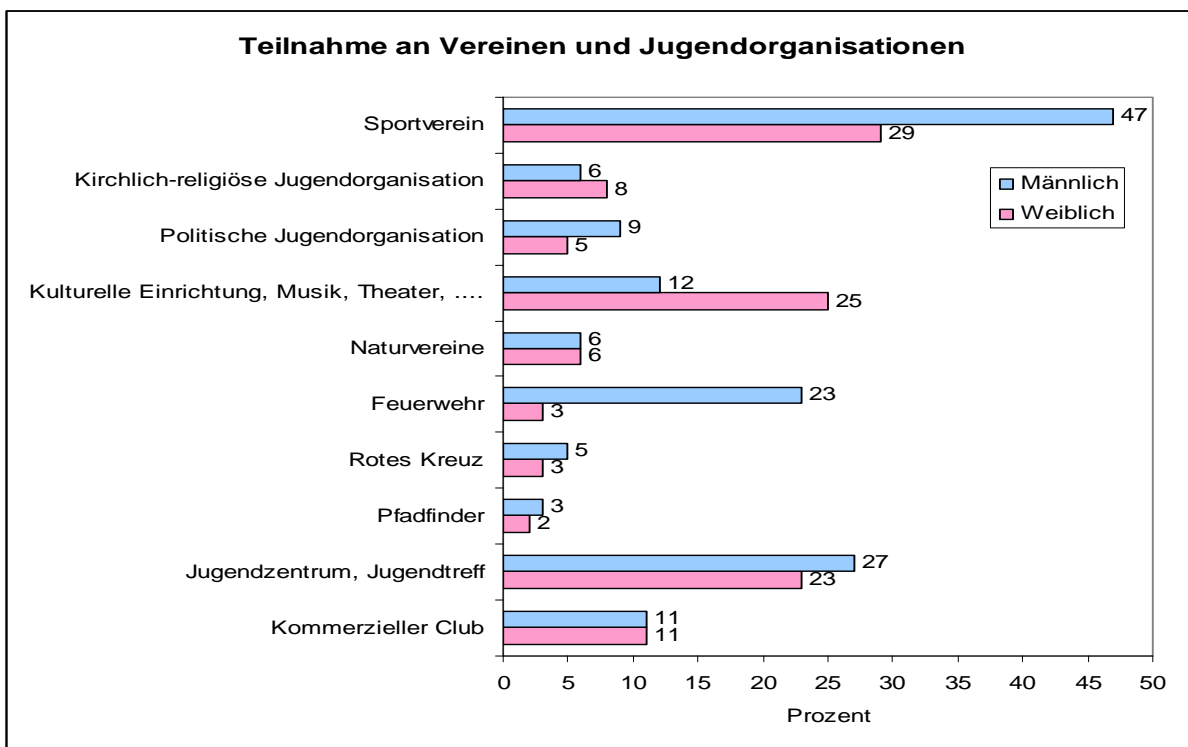


Während die Sportvereine Jugendlicher aus allen Schultypen ansprechen, aber sich offensichtlich wenig um die Mädchen kümmern, erreichen die Feuerwehren in erster Linie die Lehrlinge und die Jugendlichen aus den Landwirtschaftlichen Fachschulen sowie aus den HTL's. Die Jugendlichen aus den AHS oder den Handelsakademien und Handelsschulen sind bei den Feuerwehren kaum vertreten.

Die 13- bis 15jährigen



Die 15- bis 19jährigen



Starker Wunsch an Politik: Weniger Budgetdefizite und Schuldenbelastung, die die Jungen später zurückzahlen müssen!

Tabelle: Wie sehr wünschen Sie sich ...? 15- bis 19jährige

	Sehr	Eher ja	Eher wenig	Gar nicht
Mehrwöchigen Studienaufenthalt im Ausland	19	20	26	28
Mehrwöchige berufliche Praxis im Ausland	21	27	23	24
Dass ich persönlich von meiner Gemeinde zu Aktionen eingeladen werde	12	29	34	17
Angebot von Fahrten zu Konzerten und Open-Airs	31	34	17	12
Mehr Information über Gefahren wie Drogen, sexueller Missbrauch, Alkoholmissbrauch etc.	13	25	35	20
Weniger Budgetdefizite und Staatsschulden, die wir Jungen später zurückzahlen müssen	36	27	18	11

5. Gefährdungen und Rechtsverletzungen

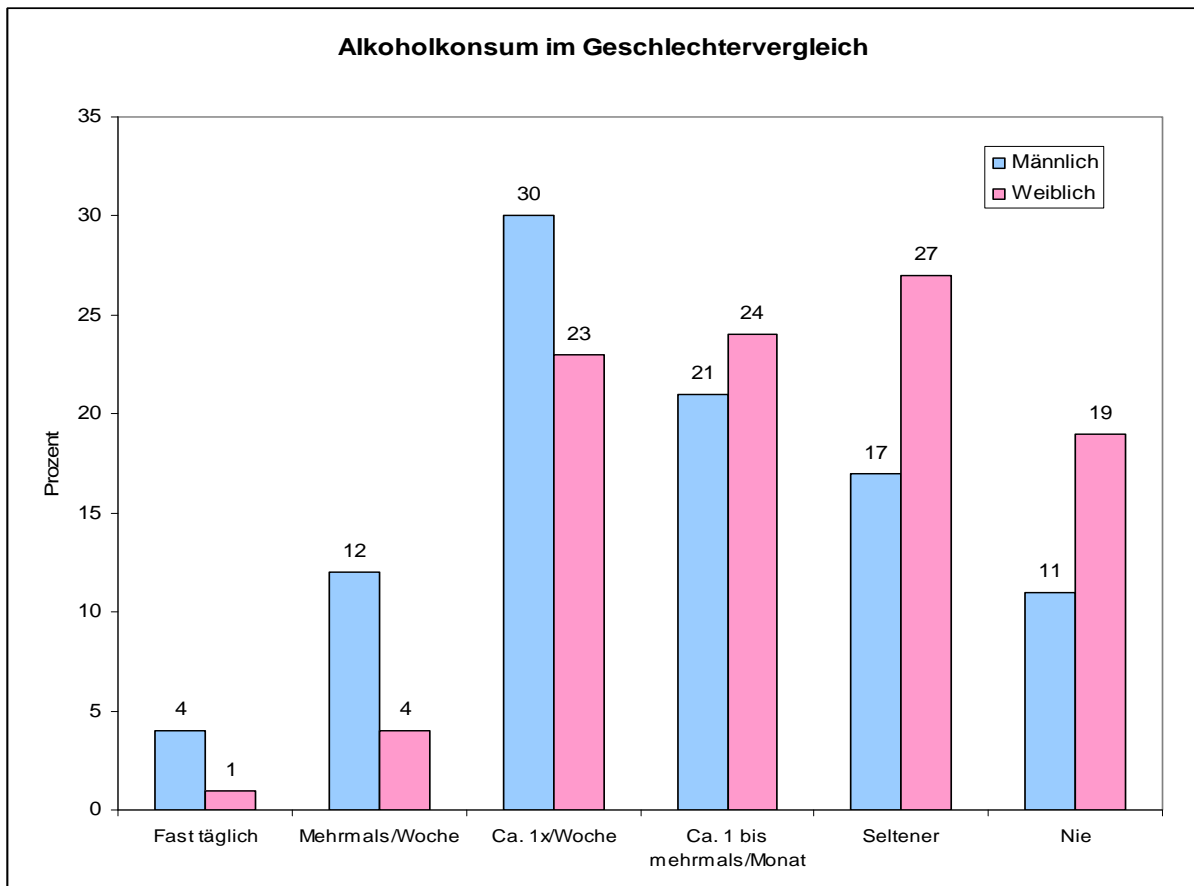
a) Alkoholkonsum

3 % der befragten 15- bis 19jährigen Jugendlichen trinken nach eigenen Angaben fast täglich Alkohol in spürbaren Mengen oder geben zumindest damit an. Mehrmals/Woche trinken weitere 8 % Alkohol.

Seltener als 1x/Monat oder nie trinken 36 % der befragten Jugendlichen Alkohol.

Alkoholkonsum ist viel stärker bei den männlichen Jugendlichen verbreitet als bei den weiblichen. Er ist besonders stark bei den Berufsschülern und bei den HTL-Schülern verbreitet.

Abbildung: Alkoholkonsum im Geschlechtervergleich



Mit zunehmendem Alter steigt der Alkoholkonsum. Insgesamt gibt es im zeitlichen Längsschnitt keine signifikante Zunahme des Alkoholkonsums.

34 % der **15- bis 19jährigen** Jugendlichen gaben an, dass sie oft erleben, dass in ihrem Freundeskreis viel getrunken wird, Bei den **13- bis 15jährigen** haben 10 % angegeben, dass im Freundeskreis „oft“ viel getrunken wird, gelegentlich haben 23 % gemeint. Dass sie selbst Alkohol trinken haben 5 % der 13- bis 15jährigen mit „oft“ und 13 % mit „gelegentlich“ angegeben. Wir sehen somit, dass der Alkoholkonsum durchaus im Alter zwischen 13 und 15 Jahren beginnt, aber nicht in großem Ausmaß.

Auf die Frage, **warum extreme Alkoholexzesse Jugendlicher** stattfinden sind die Antworten vielschichtig:

Die erste Antwort bei den 15- bis 19jährigen ist die einfache Tatsache, dass man Alkohol ebenso wie Zigaretten oder Pornografie leicht kaufen bzw. bekommen kann. An zweiter Stelle rangieren zwei Argumente mit annähernd ähnlicher Häufigkeit: Weil es zum Jung sein dazugehört und weil es ein besonderer Kick ist.

Tabelle: Warum gibt es Alkoholexzesse Jugendlicher? 15- bis 19jährige

	Sehr richtig	Eher ja	Eher nein	Falsch
Weil viel zu wenig kontrolliert wird	30	29	26	14
Weil die Getränke ziemlich billig angeboten werden	18	21	33	27
Weil man Alkohol leicht kaufen kann	42	32	14	10
Weil es ein besonderer Kick ist	30	34	20	14
Weil das zum Jungsein dazugehört	34	33	17	14

In der **Kontrollgruppe der 13- bis 15jährigen** ist es besonders der Kick, der dazu verleitet. Auffallend ist, dass Burschen und Mädchen in dieser Beziehung nicht unterschiedlich geantwortet haben. Auch zwischen Hauptschülern und AHS-Schüler sind die Unterschiede gering.

Tabelle: Warum gibt es Alkoholexzesse bei Jugendlichen? 13- bis 15jährige

	Sehr richtig	Eher ja	Eher nein	Falsch
Weil viel zu wenig kontrolliert wird	33	34	23	9
Weil die Getränke ziemlich billig angeboten werden	24	29	30	16
Weil es ein besonderer Kick ist	42	36	13	7
Weil das dazugehört	26	31	23	17
Weil man Alkohol leicht kaufen kann	37	27	23	12

b) Illegale Drogen

13 % der befragten Jugendlichen gaben an, dass sie öfter oder gelegentlich Cannabis-Produkte verwenden. Die Berufsschüler haben das zu 24 %, die AHS-Schüler zu 11 % und die Schüler der Handelsschulen und Handelsakademien zu 6 % angegeben. Burschen sind mit 16 % stärker davon betroffen als Mädchen (10 %).

Tabelle: Verwendung illegaler Drogen

	Nie	Einmal	Gelegentlich	Öfter
Cannabis-Produkte, „Gras“ („weiche Drogen“) oder ähnliches	72	8	7	6
Ecstasy, Speed, LSD	83	4	2	2
Heroin, Kokain, Morphin oder ähnliches („harte Drogen“)	85	2	1	2
Aufputzmittel oder Beruhigungsmittel	76	4	6	5
Inhalate: Dämpfe, Lösungsmittel,	85	3	1	2

Immerhin 44 % der 15- bis 19jährigen und 22 % der 13- bis 15jährigen Jugendlichen haben ausgesagt, dass sie wissen, wo sie illegale Drogen bekommen könnten. Dieses Wissen ist in allen Schultypen mehr oder minder gleich vorhanden.

Bei Personen, die nicht in Vereinen oder insgesamt in der Gemeinde integriert sind, ist der Anteil der Drogenkonsumenten höher als bei den gut integrierten.

c) Gewalterfahrungen

Durchaus sind Erfahrungen von Gewalt und Aggressivität bei vielen Jugendlichen präsent.

- Streit und Schreien erleben 40 % oft oder gelegentlich.
- Gemeine Aktionen, die sich gegen jemanden richten, erleben 37 % oft oder gelegentlich.
- Rauferei und Kämpfe ist für 28 % oft oder gelegentliche Erfahrung.

Tabelle: Gewalterfahrungen der 15- bis 19jährigen

	Oft	Gelegentlich	Selten	Nie
Streit und Schreien	12	27	46	13
Gemeine Aktionen gegen jemanden	12	25	39	23
Das jemand aus der Clique hinausgemobbt wird	7	12	28	51
Das jemand geschlagen wird	8	14	28	48
Rauferei, Kampf	10	17	33	38
„Schutzgeld“-Forderungen durch andere Jugendliche	3	3	12	80
Dass mit Gewalt jemandem Geld, Handy, Zigaretten etc. weggenommen werden	4	4	13	78
Sexuellen Missbrauch oder massive sexuelle Belästigung	3	3	10	83

Bei den 13- bis 15jährigen fallen die Gewalterfahrungen etwas anders aus als bei den älteren Jugendlichen.

Tabelle: Gewalterfahrungen der 13- bis 15jährigen

	Oft	Gelegentlich	Selten	Nie
Streit und Schreien	9	22	42	26
Gemeine Aktionen gegen jemanden	14	21	34	29
Das jemand aus der Clique hinausgemobbt wird	10	14	27	47
Das jemand geschlagen wird	13	14	25	46
Rauferei, Kampf	13	15	28	41
„Schutzgeld“-Forderungen durch andere Jugendliche	4	6	14	73
Dass mit Gewalt jemandem Geld, Handy usw. weggenommen werden	3	6	12	77
Sexuellen Missbrauch oder starke sexuelle Belästigung	5	3	9	82

Diese Erfahrungen finden nur geringfügig häufiger im Milieu der Hauptschulen statt. Keinesfalls sind aber die Schüler der Gymnasien davor sicher. Gewalterfahrungen finden eher im urbanen Milieu und weniger häufig in der dörflichen Struktur statt.

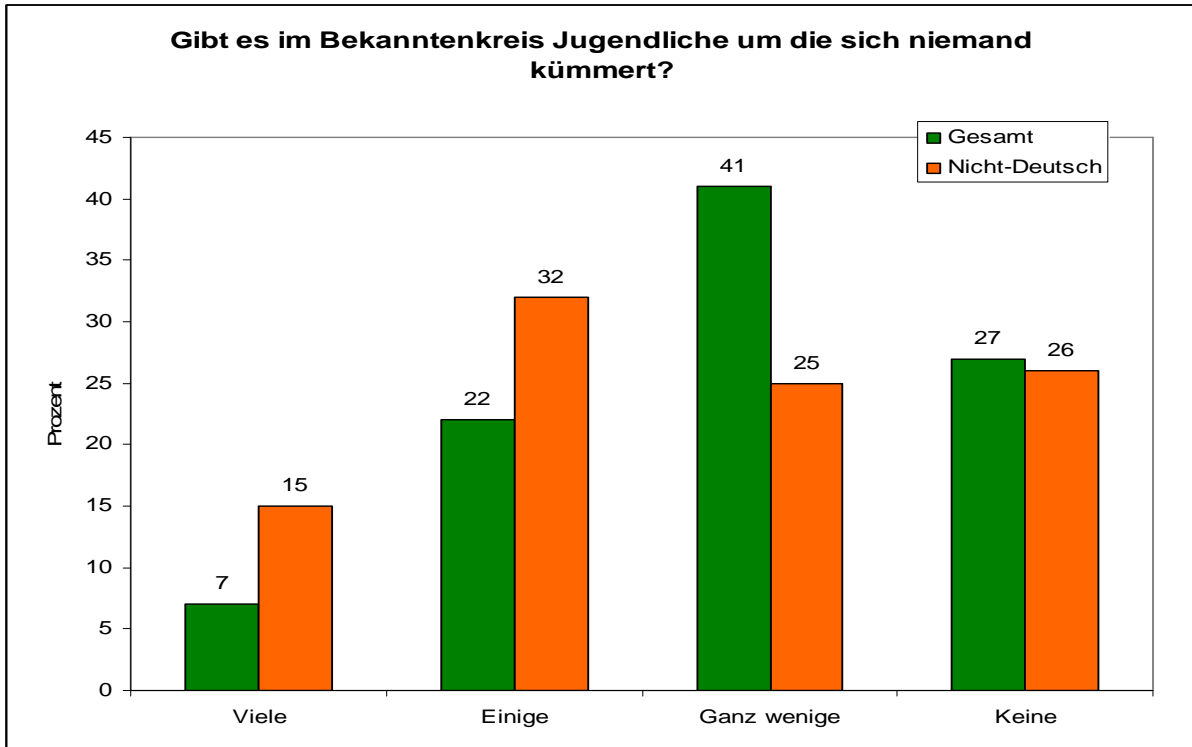
Faktum ist, dass bei kombinierter Betrachtung der verschiedenen Gewaltformen rund 20 % der Jugendlichen oft von Gewalterfahrungen betroffen sind.

Wir haben aber auch nachgefragt, warum man meint, dass manche Jugendliche ziemlich gewalttätig sind. Dabei stehen 3 Aussagen im Vordergrund:

- **Weil sie sich nicht anders als mit Gewalt durchsetzen können** (58%).
- **Weil sie selbst ziemlich viel Gewalt erlebt** haben (37).
- Und weil sie **Geborgenheit und Mitleid kaum erlebt** haben (37).

Auch diese Aussagen stimmen in wesentlichen Punkten mit unseren Erfahrungen aus der letzten Jugendstudie überein. Da haben wir gesehen, dass Gewalterfahrung sehr stark mit den Indikatoren elterlicher Erziehungsverweigerung zusammenhängen. Wir haben zuletzt in dieser Studie einen Anteil von rund 20 % der Jugendlichen identifiziert, die von einer solchen elterlichen Erziehungsverweigerung oder Erziehungsinkompetenz betroffen sind.

In der diesjährigen Jugendstudie haben wir danach gefragt, ob es im Bekanntenkreis Jugendliche gibt, um die sich niemand kümmert. In der folgenden Abbildung sind neben den Gesamtergebnissen auch die Ergebnisse der Befragten mit nicht deutscher Muttersprache enthalten.



Sehr nachdrücklich soll auf den Aspekt aufmerksam gemacht werden, dass es zumindest ein Potential von rund 20 % der Jugendlichen gibt, um die sich niemand kümmert bzw. denen eine entsprechende Betreuung und Erziehung verweigert wird. Diese Erfahrungen stimmen mit den Erfahrungen im Pflichtschulbereich überein, wo markante Verhaltensstörungen und Verhaltensauffälligkeiten vielfach zu einem Problem werden und die Bildungspolitik vor die Aufgabe stellen, Problemlösungen anzudenken, bei denen die offensichtlichen Erziehungs- vor allem aber Beziehungsdefizite nach Möglichkeit kompensiert werden könnten.

d) Gesetze und Polizei

Jugendliche sind durchaus der Überzeugung, dass gesetzliche Regelungen notwendig sind. Einhellig ist man der Überzeugung, dass das **Alkoholverbot, wenn man fährt**, sehr sinnvoll ist: 82 % halten es für sehr sinnvoll, nur 5 % sind diesbezüglich skeptisch.

Klar ist auch, dass **Geschwindigkeitsbeschränkungen im Verkehr** Sinn machen. Davon sind 49 % „sehr“ und 28 % mit „eher ja“ überzeugt.

Aber auch das Alkoholverbot für unter 16jährige Jugendliche findet große Zustimmung bei den befragten Jugendlichen: 43 % halten es für sehr nötig, 30 % haben mit „eher ja“ geantwortet. Auffällig ist, dass die Überzeugung von der

Sinnhaftigkeit dieser gesetzlichen Regeln bei den Mädchen wesentlich höher ist als bei den Burschen.

Am wenigsten überzeugt sind die Jugendlichen von der Sinnhaftigkeit **der Regelung von Ausgehzeiten nach dem Jugendgesetz**. Nur 17 % halten diese Regeln für „sehr“, 29 % für „eher ja“ notwendig.

Während also die Ordnungsregeln für den Verkehr aber auch das Alkoholverbot für Minderjährige hohe Akzeptanz hat, ist die Regelung von Ausgehzeiten nach dem Jugendschutz kein Gesetz, das die Jugendlichen gern akzeptieren. Hier wird vor allem seitens der Eltern Erziehungskompetenz gefordert sein.

Auf die Frage, welche gesetzlichen Regeln die Jungen übertreten bzw. einhalten, wird am stärksten das des Drogenkonsums eingehalten: 83 % der befragten Jugendlichen haben nach eigenen Angaben noch nie dagegen verstoßen.

Tabelle: Übertreten Sie folgende gesetzliche Regelungen?

	Oft	Gelegentlich	Nie
Verkehrsregeln	13	43	42
Die Ausgehzeiten nach dem NÖ-Jugendgesetz	24	29	43
Die Bestimmungen über den Alkoholkonsum	25	33	39
Das Verbot von Drogenkonsum	6	9	83

Die Antworten auf die Fragen, **warum man gesetzliche Regeln übertritt**, fallen eher diffus aus: Es scheint keine grundsätzlichen Ursachen dafür zu geben. Man tut es einfach ohne darüber viel nachzudenken.

Das **Image der Polizei** ist bei den Jugendlichen ambivalent. Klar ist für den größten Teil der Jugendlichen, dass Chaos ausbricht wenn Polizei nicht kontrollieren würde.

- 18 % haben das Statement „Polizisten bemühen sich, Grenzen und Gefahren verständlich zu machen“ als „sehr richtig“ und weitere 43 % mit „eher ja“ beantwortet.
- Es haben aber auch 33 % die Aussage „gegenüber Jugendlichen wollen Polizisten ihre Macht ausspielen“ für „sehr richtig“ und weitere 30 % mit „eher ja“ beantwortet haben.

Tabelle: Meinungen über die Polizei

	Sehr richtig	Eher ja	Eher nein	Falsch
Wenn sie NICHT kontrollieren haben wir bald das Chaos	29	41	20	8
Gegenüber Jugendlichen wollen Polizisten ihre Macht ausspielen	33	30	25	10
Bemühen sich, Grenzen und Gefahren verständlich zu machen	18	43	25	12

Konsequenzen für Jugendpolitik und Jugendarbeit

Wichtige Parameter:

- Junge Menschen haben eine Zukunft und glauben daran – es liegt auch an der Jugendpolitik eines Landes, diese positive Energie zur Mitentwicklung der Gesellschaft zu nutzen.
- Es gilt sicherzustellen, dass der junge Mensch mit all seinen Talenten erkannt wird und ihm bestmögliche Schulen und Bildungseinrichtungen zu bieten. Diese Kompetenz nimmt das Land NÖ wahr.
- Jugendschutz ist wichtig, vielleicht für junge Menschen nicht immer angenehm, aber Gesetze regeln das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, die „Sicherheit“ will. Dazu braucht sie Organe, die Sicherheit gewährleisten. Junge Menschen stehen in einer Entwicklung, die Anerkennung von Gesetz und Exekutive ist nicht immer selbstverständlich. Hier gilt es, das Verständnis für die Organe der Sicherheit zu erhöhen.

Wenn wir den Jugendlichen nicht Erfahrungsräume und Gemeinschaften bieten, funktioniert die Einführung ins Leben, in das Gemeinwesen, den Staat und in die Demokratie nicht!

1. Aufbau **neuer Formen und Arbeitsweisen in der kommunalen Jugendarbeit:**

- Häufigere Kontaktaufnahme seitens Gemeinde etc.
- Stärkere Anteilnahme am Alltagsleben: von den schulischen Raumqualitäten über individuelle Förder- und Stützangebote zu Ferienjobs, Vermittlung von Auslandserfahrungen, gemeinsamen Urlaubsangeboten etc. Nicht Beratung sondern Partnerschaft ist gesucht, zumal viele Eltern diese nicht in ausreichendem Ausmaß bieten (können).
- Kommunikation mit den jungen Menschen mittels neuer Medien
- Anlässe für informelle Gemeinschaftsbindungen (über das traditionelle Vereinsleben hinaus)
- Gesundheit durch aktive Teilnahme

- Initiierung von starken und aktiven **Partnerschaften zwischen Schulen und kommunalen und regionalen Instanzen**: Gemeinden, Betriebe, Kulturanbieter, Vereine etc.

2. Das Land NÖ fördert seine jungen Menschen:

z.B.:

- Direkte Förderungen des Landes:
 - z.B. Jugendtreffförderung (NÖ investiert umfangreich in diesem Bereich – mehr als 1000 Jugendtreffs wurden in den letzten Jahren gefördert)
- Förderung von Gemeinden, Jugendorganisationen und Verbänden
- Intensive Bemühungen im Bereich der Fortbildung von Verantwortlichen im Jugendbereich (Jugendleiterausbildung)
- Schwerpunktsetzung Jugendpartnergemeinde:
 - Im November 2009 Zertifizierung von Gemeinden, die besondere Qualität der Jugendarbeit/umfangreiche Jugendangebote bieten. Diese Zertifizierung ist für 3 Jahre gültig
- Aktive Arbeit in Landesjugendreferat und Jugendinfo NÖ (Jugendkarte 1424 bietet viele neue Angebote – bereits 70.000 InhaberInnen – www.1424.info)
- Aktive Präventionsarbeit (Streetwork, niederschwellige Beratungsstellen, betreute Jugendzentren, Schulsozialarbeit, Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung, Fachstelle für Gewaltprävention, Gewaltpräventionsprojekte an Schulen
- Praxisorientiertes Jugendgesetz mit klaren Regelungen, „Mehr Spaß mit Maß“ = Vortragsreihe an Schulen zum Thema Jugendschutz.

Wir brauchen eine alltägliche, öffentliche, mediale und politisch **reale Auseinandersetzung mit Themen der Zukunft und mit den Schritten, wie sie zu erreichen sind, auch wenn diese manchmal unangenehm sind**. Wir müssen den jungen Menschen mit Respekt und auf Augenhöhe begegnen, ihre Werte, Ideen und Sorgen aufnehmen und damit die Zukunft unserer Gesellschaft sicherstellen.

Die Jugendstudie 2009 wird finanziell unterstützt von:



Rückfragen: NÖ Landesjugendreferat, 02742/9005-13268 (Wolfgang Juterschnig)